

# Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt  
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags.  
Bezugspreis monatlich Mk. 4.50, vierteljährlich 13.50  
frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im  
innerdeutschen Verkehr Mk. 13.50 und 90 Pfg. Post-  
bestellgeld.

Anzeigenpreis: die einpaltige Peritzelle oder deren  
Raum 50 Pfg., auswärts 60 Pfg., Reklamezeilen  
1.50 Mk., bei größeren Aufträgen Rabatt nach Carl.  
Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vor-  
mittags.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung: Th. Gsch in Wildbad.

Nummer 228

Februus 179.

Wildbad, Freitag, den 1. Oktober 1920.

Februus 179.

54. Jahrgang

## Die Krise in der Tschechoslowakei.

Das tschechoslowakische Ministerium Tuzar hat seine Entlassung genommen. Es hätte sich auf die Koalition dreier Parteien: der tschechischen Sozialdemokratie, der tschechischen Nationalisten und der tschechischen Agrarier. Das Schwergewicht lag bei den Sozialdemokraten, die im Abgeordnetenhaus 72 Mitglieder zählten. Nun mehrten sich aber die Anzeichen, daß bei dem für den 26. September angesetzten sozialistischen Parteikongreß die Kommunisten die Mehrheit erhalten werden, wodurch sich für den „rechtsstehenden“ Sozialisten Tuzar und seine Ministerkollegen eine schwierige Lage ergeben hätte. Der Kongreß wurde daher auf den 25. Dezember verschoben, mit der Begründung, die Arbeiterschaft müsse Zeit gewinnen, um sich über das Programm der dritten (Moskauer) Internationale genau zu unterrichten. Die Kommunisten hielten den Kongreß aber dennoch ab, wie die „Rechtsstehenden“ berechnet hatten; den Kommunisten war daher auch die Schuld zuzuschreiben, die Partei zertrümmert zu haben. Sie nahmen sofort das Parteiblatt „Pravo lidu“ (Volkrecht) mit Beschlag. Es gibt nun in der tschechischen Sozialdemokratie drei Gruppen: die rechtsstehende sozialreformistische, die kommunistische, die die Diktatur des Proletariats in der freien tschechischen Republik will und die radikal-kommunistische, die sich an Moskau anlehnt. Am härtesten sind die nationalen Kommunisten, während die Bolschewisten bei der ausgesprochenen nationalen Richtung der Tschechen keinen großen Anhang gewinnen werden. Die deutschen Sozialdemokraten, die in der Regierung Tuzar nicht vertreten waren, spalten sich in die alten Sozialisten und scharfe Bolschewisten, letztere sind besonders zahlreich in Reichenberg, Bodenbach und Komotau.

In der Slowakei herrschen die verworrensten Verhältnisse. Die Arbeiter sind fast lauter Kommunisten, das stark vertretene magyarische Bürgertum weigt infolge der rücksichtslosen Unterdrückung durch die Tschechen vielfach bolschewistischen Strömungen zu. So hat das neu gebildete Ministerium Cerny einen schweren Stand, denn es hat tatsächlich noch keinen Boden, auf dem es parteipolitisch und parlamentarisch Fuß fassen könnte. Die Parteien sind in sich und unter sich noch in voller Gärung und niemand weiß, was werden soll. Die Regierung, die sich aus einem reinen Beamten- und Verlegenheitsministerium zusammensetzt, weiß sich nicht anders zu helfen, als einstweilen ohne Parlament zu wurseln, das sie erst nach Beendigung des Sozialistenkongresses im Dezember oder Januar einzuberufen gedenkt. Inzwischen kann aber viel geschehen. Tatsächlich ist die Regierung auf Ueberraschungen vorbereitet, die weitreichende Folgen haben können.

## Angeheure Besetzungskosten.

Nach einer Havasmeldung vom 22. September 1920 antwortete der französische Finanzminister auf die Anfrage eines Senators nach der Höhe der Besetzungskosten im Rheinland und der von Deutschland bisher gezahlten Entschädigung, daß die Besetzungskosten bis Ende März 1920 1,8 Milliarden Franken betragen hätten, und von Deutschland bis Ende Juli ds. J. 1,388,047,245 Mark bezahlt worden seien. Der Betrag von 1,8 Milliarden Franken ergibt (nach dem Kurs von 400) 7,2 Milliarden Mark.

Dazu wird durch das Wolffsche Bureau mitgeteilt: Nach zuverlässigen Informationen handelt es sich bei der Summe von 1,388,047,245 Mark nur um die baren Geldleistungen, die bis jetzt an die französische Besetzungsmarine gezahlt werden mußten. Der Wert der für die Besetzungstruppen getätigten Sachleistungen ist noch gar nicht zu schätzen. Allein durch die Requisitionen der Besetzungstruppen dürfte ein Kostenaufwand von mindestens 6 Milliarden Mark verursacht worden sein. Daß die Ansprüche insbesondere im französischen Besetzungsgebiet nicht im Jurisdiktion begriffen sind, ergibt sich daraus, daß nach zuverlässigen Nachrichten aus der Rheinpfalz in der Nähe von Kaiserslautern erst in den jüngsten Tagen ein wertvolles Waldgelände von etwa 600 Hektar zur Errichtung eines Munitionsdepots beschlagnahmt wurde. Die Gesamtkosten hierfür werden auf mindestens 110 Millionen Mark angegeben, deren Zahlung von Deutschland verlangt wird. Eine ebenfalls in

der Nähe von Kaiserslautern geplante große Benzintankanlage, deren Errichtung von Deutschland gefordert wird, verschlingt nach überschlägiger Schätzung weitere 40 Millionen. Beide Anlagen sind für die Versorgung einer Millionenarmee ausreichend. Auf der Gemarlung Euren-Jewen bei Trier planen die Franzosen ferner den Bau einer Feldbäckerei, die täglich zunächst 100,000, später 200,000 Brote, also den Tagesbedarf für 200,000 bzw. 400,000 Mann, herstellen soll, dazu einen Übungsplatz für die Eisenbahntuppen, dessen Bau bereits begonnen ist.

## Keine Bunkerkohle für die Ueberseeschifffahrt.

Vom Kriegsausschuß der Deutschen Reederei wird der „Deutschen Tagesztg.“ mitgeteilt: Bei dem vom Kohlenkommissar kürzlich angestellten Programm der Kohlenverteilung ist die deutsche Küstenschifffahrt (also die Nord- und Ostseefahrt) mit monatlich 120,000 Tonnen, die Binnenschifffahrt mit 80,000 Tonnen und die Hochseeschifffahrt mit 40,000 Tonnen vorgesehen. Die nach dem Mittelmeer fahrenden Schiffe sollen Kohlen bis zur nächsten Bunkerkohlenstation erhalten, für die Ueberseeschifffahrt dagegen ist überhaupt keine einzige Tonne einheimischer Kohle zur Verfügung gestellt. Erst nach ernstlichen Vorstellungen, namentlich seitens der berufständischen Organisationen der Seeleute, hat der Kohlenkommissar zugestanden, der Ueberseeschifffahrt von Fall zu Fall, aber auch nur da, wo die Dringlichkeit im öffentlichen Interesse nachgewiesen ist, auf besonderen Antrag eine kleine Kohlenmenge zuzuwenden, die bis zum Anlaufen des nächsten ausländischen Kohlenhafens ausreicht.

Danach wäre die Ueberseeschifffahrt also auf den Bezug ausländischer Kohle angewiesen. Bei dem schlechten Stand unserer Valuta würde das beispielsweise beim Bezug amerikanischer Kohle für einen 9000-Tonnen-Dampfer und eine Fahrt nach Niederländisch-Indien eine Ausgabe von annähernd 4 Mill. Mark erfordern! Eine derartige Verteuerung des Kohlenbezugs der deutschen Reederei gegenüber den während des Kriegs überhaupt kapitalkräftig gewordenen ausländischen Reedern schließt die deutsche Schifffahrt von vornherein von jedem Wettbewerb aus. Außerdem wäre auch bei der Kohlenknappheit auf dem Weltmarkt und der unfreundlichen Behandlung deutscher Schiffe, wie dies durch Tatsachen bereits belegt ist, der Bezug von Bunkerkohlen in auswärtigen Häfen durchaus nicht jederzeit sichergestellt. Die Reederei verlangt für die nächsten 6 Monate eine Zuteilung von 30,000 Tonnen monatlich, eine Forderung, die vom Reichswirtschaftsministerium unterstützt wird.

## Neues vom Tage.

München, 30. Sept. Reichskanzler Fehrenbach hatte gestern eine längere Besprechung mit Ministerpräsident v. Kaahr. Es fand ein freundschaftlicher Meinungsaustausch statt. Der Kanzler wurde von Kaahr zur Frühstücksstafel geladen, an der alle in München anwesenden Staatsminister und der preussische Geschäftsträger Graf teilnahmen.

## Gegen die Sozialisierung.

Berlin, 30. Sept. Eine Konferenz der deutschen Bergbauvereine hat die beiden Vorschläge der Sozialisierungskommission, bezüglich der Sozialisierung des Kohlenbergbaus, einstimmig abgelehnt.

## Wiederaufbau der deutschen Handelsflotte.

Hamburg, 30. Sept. Auf deutschen Werften liegen zurzeit 18 Neubauten für die deutsche Handelsflotte. In Kiel sind holländische Schleppschiffe eingetroffen, die das zweite große Reichsboot nach Frankreich (Mouen) bringen sollen. Das erste größere Boot ist bereits am Montag durch 6 Schlepper nach England abgeführt worden.

## Produktive Erwerbslosenfürsorge.

Dresden, 30. Sept. Vor Vertretern der Presse sprach gestern Reichsarbeitsminister Dr. Braun über die Bekämpfung der Erwerbslosigkeit im Reich. Derzeit seien etwa eine halbe Million Menschen erwerbslos und 1 1/2 bis 2 Millionen seien in verkürzter Arbeitszeit tätig. Während in anderen Industrieländern die Erwerbslosigkeit zurückgehe, nehme sie in Deutschland infolge des Friedensvertrags zu. Unsere Wirtschaft, müsse geändert

trag von rund einer halben Million vorzuweisen einen für andere Zwecke bestimmten Reichsfonds entnommen habe. Der „Morgenpost“ zufolge wird der Hauptausdruck des Reichstags in seiner nächsten Sitzung am 18. Oktober sich mit dem Vorbringen beschäftigen. — Da die Anlage anscheinend auf einer Angeberei beruht, ist sie vorläufig mit Vorsicht aufzunehmen.

## Der deutsche Botschafter bei M. Herand.

Paris, 30. Sept. Der deutsche Botschafter Dr. Mayer überreichte gestern dem Präsidenten Millerand sein Beglaubigungsschreiben mit der Versicherung, daß er bestrebt sei, auf den vom Vertrag von Versailles geschaffenen Grundlagen in Uebereinstimmung mit der deutschen Regierung für eine günstige Entwicklung der Beziehungen zwischen beiden Ländern zu wirken. Millerand erwiderte, er freue sich, zu vernehmen, daß der deutsche Botschafter die gegenseitigen Beziehungen auf Grund des Friedensvertrags pflegen wolle. Die Politik Frankreichs sei von demselben Gedanken erfüllt. Die gewissenhafte Ausführung des Vertrags sei das einzige Mittel, die bestehenden Schwierigkeiten zu lösen. Er wünsche dem Botschafter Erfolg zu seinem Auftrag.

## Die Finanzkonferenz.

Brüssel, 30. Sept. Die Konferenz behandelte gestern Valutafragen. Der Präsident der Niederländischen Bank, Dr. Bissering erstattete Bericht über die Inflation (Aufblähung, d. h. übermäßige Ausgabe von Papiergeld) und die Unfertigkeit der Wechselkurse. Er empfahl dringend die Rückkehr zur alten Goldwährung. Das Verbot der Goldausfuhr hebe das Gleichgewicht zwischen dem Wert des Goldes und dem des Papiergelds auf. Um dem Geld wieder mehr Kaufkraft zu verleihen, müsse die Erzeugung von Maschinen gesteigert und der Verbrauch wenig wichtiger Erzeugnisse vereinfacht werden. Die Erzeugung von Nahrungsmitteln und Rohstoffen müssen wir steigern und alle unnötigen Zwischenglieder zwischen Erzeugung und Verbrauch (Zwischenhandel) ausschalten. Der Preisabbau sei vor allem anzustreben. Für die produktive Erwerbslosenfürsorge sollen große Summen verfügbar gemacht werden, deren auch die Privatindustrie teilhaftig werden könne. Ein diesbezügliches Programm werde dem Reichsrat zugehen.

## Kein Geld aus den neuen Reichsteuern.

Dresden, 29. Sept. Die Länder werden, wie der „Köln. Ztg.“ gemeldet wird, aus den neuen Reichsteuereinnahmen vor Ende November kein Geld erhalten können und die Gemeinden nicht vor Ende Dezember. Diese sind bis auf weiteres auf Kredit angewiesen. In sächsischen Regierungskreisen wird lebhaft darüber geklagt, daß in den maßgebenden Reichsstellen die Referenten schnell wechselten. Kaum habe sich ein Referent eingestellt, so werde er in ein anderes Amt versetzt. Hieraus lasse es sich erklären, daß keine Angelegenheit vom Fleck komme.

## Lohnbewegung.

Berlin, 30. Sept. Der Hauptverband der Schuharbeiter Deutschlands hat neue Lohnforderungen erhoben. Der Fabrikantenverband ist zu Verhandlungen am 16. Oktober in Frankfurt a. M. bereit.

Mannheim, 30. Sept. Die Betriebsversammlung der Bad. Anilin- und Sodafabrik hat die Vermittlungsangebote der Werke abgelehnt.

## Streikverweigerung kein Mündigungsgrund.

Berlin, 30. Sept. Wie die „Rheinische Wochenzeitung“ mitteilt, war einer Anzahl Beamten des Magistrats von Neu-Adeln (Rixdorf) am Magistrat gekündigt worden, weil sie an dem 5. Anlauf des Kapp-Putschs ausgerufenen Generalkonferenz sich nicht beteiligt hatten. Der Angeklagtenrat, den Streik empfohlen hatte, wies die Beschwerde der Mündigen ab, der Schlichtungsausschuß von Groß-Berlin erklärte aber die Kündigung für ungerechtfertigt.

## Anklage gegen den Reichsernährungsminister.

Berlin, 30. Sept. Ein weiterer Beamter des Reichsernährungsministeriums hat gegen den Minister Dr. Dornes die Beschuldigung erhoben, daß er für sich einen Luxuskraftwagen für 27,000 Mark und eine Zimmereinrichtung für 87,000 Mark, sowie einige andere Anschaffungen erworben und die Mittel hierzu im Vo-

mindert werden. Eine zu rasche Verminderung des Papiergeldumschlags würde aber ebenso gefährlich sein wie die übermäßige Ausgabe von Noten. Werden die Vereinigten Staaten auch weiterhin auf Zahlungen aus Europa bestehen, so würde der Dollar weiter steigen, denn die Erzeugung und Ausfuhr Europas könnte diejenige Amerikas für längere Zeit nicht einholen. Zur Festigung des Wechselkurses komme vielleicht die Einführung einer internationalen Münz- oder Rechnungseinheit in Betracht. Solange aber die einzelnen Regierungen nicht zusammenarbeiten, werden alle Pläne scheitern.

Der Gouverneur der Bank von England, Lord Tullien erklärte, die Inflation sei nicht nur auf die Banknoten, sondern auch auf die Schecks auf Bankguthaben zurückzuführen. Die Grundlage für eine Gesundung der Währung sei eine geordnete Finanzwirtschaft. Den Noten müssen gewisse Fristen gegeben werden. Zur Einführung lebenswichtiger Waren müssen Staatszuschüsse gegeben, die Einfuhr entbehrlicher Waren aber verhindert werden. Das einzige Mittel zur Steigerung des Geldwerts sei Arbeit und Sparsamkeit.

Der schweizerische Vertreter spricht sich gegen hohe Bankraten aus, da sie den Zinssatz erhöhen. Der deutsche Vertreter Urbig (Diskontogesellschaft) schloß sich den Ausführungen Wiserings an. Kapital und Arbeitende, Sieger und Besiegte haben Opfer zu bringen und aufeinander Rücksicht zu nehmen.

Die Londoner „Times“, der Mailänder „Secolo“ und Neuter berichten, daß der Finanzbericht des deutschen Unterstaatssekretärs Bergmann auf der Konferenz große Beachtung gefunden habe.

#### Harding gegen den Völkerbund.

London, 30. Sept. Die „Times“ meldet aus New York, daß der republikanische Präsidentschaftskandidat Harding in einer Rede in Baltimore vor 20 000 Personen erklärte, Amerika dürfe dem Völkerbund, wie er in Versailles zustande gekommen sei, nicht beitreten. Seine erste Tat als Präsident werde sein, einen Plan für einen Verband der Nationen zu bilden, den alle Amerikaner unterstützen würden. Für die große amerikanische Handelsmarine sei jetzt die Stunde gekommen.

#### China und Rußland.

Amsterdam, 30. Sept. Der chinesische Minister des Auswärtigen hat dem Gesandten der früheren zarischen Regierung, Fürsten Kudachew, nahegelegt, zurückzutreten. Die britische, französische und amerikanische Handelskammer haben dagegen Einspruch erhoben.

Das Vorgehen der chinesischen Regierung wird auf die Einwirkung des angehenden Abgeordneten der Regierung von Werchne-Ubinsk (Sibirien), Jurin, zurückgeführt, der in Wirklichkeit Dzewaldowski heißen und ein bolschewistischer Agitator der Moskauer Regierung sein soll. Jurin hat der chinesischen Regierung den Verzicht Rußlands auf alle seine Sonderrechte in China und die Rückgabe der ostchinesischen Eisenbahn versprochen, um den Bezug von Auslandswaren über China zu ermöglichen. Jurin verfügt über bedeutende Geldmittel in Gold und hat große Käufe und Bestellungen gemacht.

#### Krieg im Osten.

Berlin, 30. Sept. Die „D. Allg. Ztg.“ meldet aus Kopenhagen, die bolschewistische Hauptleitung in Moskau habe mit Zweidrittelmehrheit dem Friedensschluß mit Polen zugestimmt, da Rußland den Winterfeldzug nicht führen könne.

Nach der Londoner „Morning Post“ hat die polnische Vertretung in Riga russische Abänderungsvorschläge zum Vorfriedensvertrag angenommen.

#### Verchwörung in Moskau?

Petersburg, 30. Sept. Die „Iswestija“ meldet aus Moskau, ehemalige Offiziere des Zaren, die sich zum roten Heer gemeldet hatten, haben versucht, den Kältekonferenz in die Luft zu sprengen. 27 Offiziere seien verhaftet.

#### Wie die Abstimmung in Oberschlesien vorbereitet wird.

Berlin, 30. Sept. Von 13 ernannten Offizieren der Abstimmungspolizei ist nur einer deutsch. Die Abstimmungspolizei hat Veschaffen eingerichtet, die Zeitungen und Zeitschriften verschiedener Länder enthalten, aber keine deutschen.

Paris, 30. Sept. „Homme Libre“ glaubt zu wissen, die Volksabstimmung in Oberschlesien sei für November vorgesehen. — Der Votischasterrat hat es abgelehnt, in den besetzten Rheinländern die mitteleuropäische Zeit wieder einzuführen.

#### „Vergeltung“ der Polen.

Berlin, 30. Sept. Nach einer Warschauer Meldung wurde im polnischen Reichstag ein Antrag eingebracht, gegen die „Grenellaten“ der Deutschen an Polen, die in Deutschland leben, „Vergeltung“ zu üben an Deutschen, die in Polen leben. — Dazu wird bemerkt, daß die „Grenellaten“ in einer Prügelei bestehen, die sich gelegentlich einer Polenversammlung in Essen, infolge des herausfordernden Benehmens der Polen entwickelte.

#### Aus dem besetzten Gebiet.

Mainz, 30. Sept. Bei einer Festlichkeit des Turnvereins von Oberingelheim kam es zwischen den Festteilnehmern und französischen Soldaten zu Streitigkeiten. Auf Anordnung des Ortskommandanten entfernten sich schließlich die Franzosen. Einige von ihnen schossen Jodann von außen in den Saal hinein, wobei ein junges Mädchen aus Frankfurt a. M. tödlich verlegt wurde.

#### Abgewiesene Beschwerden.

Paris, 30. Sept. Der Votischasterrat hat eine Reihe von Beschwerden der deutschen Regierung über die Bewirtschaftung des Saargebietes, Verhaftungen, französische Zeitrechnung usw. zurückgewiesen.

Paris, 30. Sept. Die neue deutsche Protestnote gegen die Zuweisung von Eupen und Malmedy an Belgien ist gestern dem Votischasterrat übergeben worden.

#### Verstärkte Streikgefahr in England.

Amsterdam, 30. Sept. Der „Telegraaf“ meldet aus London: Der Sekretär des Bergarbeiterverbands, Hodgess, hat bekannt gegeben, daß die Bergarbeitervertreter Lloyd George mitgeteilt haben, daß die Besprechungen mit den Bergwerksbesitzern über eine Lösung der Frage der Lohnsteigerungen kein Ergebnis hatten. Lloyd George bräute sein Bedauern darüber aus. Er drang auf eine Zusammenkunft mit den Bergwerksbesitzern. Die Vertreter der Bergarbeiter antworteten, daß ein weiteres Zusammenkommen ohne Nutzen sei und daß sie morgen auf der Konferenz ihr Urteil zum Ausdruck bringen würden. Wie das Blatt weiterhin meldet, ist der Streik unvermeidlich, wenn die Regierung nicht schnell eingreift. Vor allem die Bergarbeiter von Südwales verlangten hartnäckig die sofortige Bewilligung der geforderten Lohnerhöhung.

Die Bergarbeiter haben den Vorschlag der Grubenbesitzer, die Lohnerhöhung mit einer erhöhten Arbeitsleistung planmäßig zu verbinden, abgelehnt; ihre Gegenforderung der einfachen Lohnerhöhung wurde von den Besitzern abgelehnt.

#### Italienische Auswanderung nach Brasilien.

Rom, 30. Sept. Der frühere Ministerpräsident Orlando ist nach Brasilien abgereist, um mit der dortigen Regierung in amtlichem Auftrag Handelsstragen zu besprechen und ein Abkommen über die Auswanderung zu treffen.

#### Bermischtes.

Von der Schiller-Stiftung. Die Verwaltung der deutschen Schillerstiftung in Weimar beschloß bezüglich der Verwendung der Ernst Wildenbruchschen Erbschaft, anstatt das zur Erbschaft gehörige, ungeeignete Haus zu einem Heim für Schriftstellerinnen einzurichten, dafür eine Stiftung ins Leben zu rufen, deren Jahreszinsen in Höhe von 6000 Mark an bedürftige Schriftstellerinnen und deren Söhne, bzw. an Witwen und Schwiegern von Schriftstellern verteilt werden sollen. Die

Erträge aus den sonstigen Hinterlassenschaften des Stiftes werden für die deutsche Schriftstellerwelt verwendet werden.

Schloßbrand. Die weitbekannte Burg Elz im Elstal (Nobelschloß) ist fast vollständig niedergebrannt. Viele Kunstgegenstände und Altertümer sind vernichtet, die wertvolle Bibliothek fast gänzlich zerstört.

Schiebungen. Nach der „Sozialistischen Republik“ ist in Belgien ein Bahnhöfen verhaftet worden, der beschuldigt wird, fast 200 000 Eisenbahnmateriale im Wert von 2 1/2 Millionen Mark an Güterbahnhof Delbrück verschoben zu haben. Eine Reihe Mitschuldiger ist in die Angelegenheit verwickelt.

Pest. Im Hauptkrankenhaus in Triest wurde ein Pestfall festgestellt.

Antialkoholkongress. Der in Washington tagende internationale Antialkoholkongress beschloß, den nächsten Kongress im Jahr 1921 in der Schweiz (Lausanne) abzuhalten.

670 000 Mark geraubt. In Hamburg beraubten 6 maskierte Räuber im Postamt 6 den Geldschrank. Sie nahmen 280 000 Mark in Wertstücken und 450 000 Mark in Wertpapieren mit.

Die Friedensgesellschaft eröffnete am 30. September den 8. deutschen Pazifistenkongress in Braunschweig, zu dem Vertreter aus dem Reich, aus Oesterreich und der Türkei erschienen sind.

Fischforelle. Ein Fischer aus Friedrichshafen hat bei Immenstaad eine Forelle mit 13 Pfund gefangen. Der Fisch erbrachte einen Erlös von über 200 Mark.

#### Württemberg.

Stuttgart, 30. Sept. (Reichsminister Dr. Scholz.) Reichswirtschaftsminister Dr. Scholz wird voraussichtlich am 6. und 7. Oktober in Stuttgart anwesend sein und zwar bei seinen Parteifreunden von der Deutschen Volkspartei.

Stuttgart, 30. Sept. (Streiknachwirkungen.) Die Ortsverwaltung des „Deutschen Arbeiterbunds“ hat an die Fraktionen der bürgerlichen Parteien des Landtags die Bitte gerichtet, bei der Regierung dafür einzutreten, daß denjenigen Arbeitern und Arbeiterinnen, die gegen ihren Willen zur Teilnahme am Streik gezwungen wurden und diejenigen, die durch Abgabe der schriftlichen Erklärung sich zur Wiederaufnahme der Arbeit bereit erklärten, die Streiktage vergütet werden, da sie unschuldig schweren wirtschaftlichen Schaden erlitten haben.

Die sozialdemokratische Fraktion wird im Landtag eine Anfrage über die Teneuerung und die Gefahren für die Volksernährung einbringen.

Stuttgart, 30. Sept. (Quäker speisung.) Vom 18. Oktober bis 18. Dezember sollen hier nochmals 1500 Schulkinder durch die Quäker gespeist werden. Die Kinder erhalten diesmal 4 Stück Quäkerbrot und zwar in der Schule während der Vormittagspause.

Mürtlingen, 30. Sept. (Einbruch.) Bei dem Bauern Wölfler in der Lubwigstraße wurde in kurzer Zeit zum zweitemal eingebrochen und wieder ein größerer Geldbetrag gestohlen.

Neuffen, 30. Sept. (Lotterie.) Dem evang. Kirchengemeinderat Neuffen ist die Erlaubnis erteilt worden, zur Beschaffung von Geldmitteln für die Wiederherstellung der Stadtkirche eine Lotterie mit 120 000 Losen zum Einzelpreis von 1 Mark, zuzüglich 20 Pfg. Reichsstempelabgabe, zu veranstalten.

Weil der Stadt, 30. Sept. (Mühlengener Kirchenraub.) Als kürzlich der Mesner der kath. Stadtpfarrkirche hier seinen Dienst zur Frühmesse antrat, fand er sämtliche äußeren Eingangstüren verschlossen, dagegen die eiserne Sakristeitüre stark beschädigt und mit Hebeisen bearbeitet. Das Schloß, wie die übrige Einlassung ein Meisterwerk des Kunstgewerbes, widerstand allen Angriffen des Einbrecher und so blieb die Kirchschätze vor ihren Zugriffen verschont.

Waldhausen, O. M. Weizheim, 30. Sept. (Eine Gemeinheit.) Nicht genug, daß die Gebrüder Zinzer an ihrer Mühlenwechsellage großen Schaden erlitten haben, den sie ohne fremde Hilfe nicht zu tragen vermögen, sind sie noch auf erschwerte Art bestraft worden. Das Häuschen, in dem sie das Geschirr der Arbeiter, die ihnen freundliche Beihilfe an ihrem Wechsellage geleistet haben, aufbewahrt hatten, wurde erbrochen und daraus mehrere Schaufeln, Stränge, Seile und Schraubenzieher gestohlen.

#### Das alte Lied.

Roman von Fr. Lehne.

14. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

„Warum stiehet Sie mich, Madonna? Ach, einmal muß ich es Ihnen sagen, was Sie doch längst schon wissen werden — daß ich Sie liebe, daß ich Sie anbede, daß Sie mein Gedanke bei Tag und bei Nacht sind.“

„Halten Sie ein, Marchese, ich darf Sie nicht so sprechen hören.“

„Sie müssen mich hören!“ rief er leidenschaftlich. „Sie müssen —“ und schon lag er zu ihren Füßen und faßte ihre beiden Hände mit seinen feberheißeren ganz fest. „Vom ersten Augenblick, da ich Sie sah, Madonna, war es um mich geschehen — und Sie müssen es gemerkt haben, denn so empfindungslos kann kein Weib sein! — O, werde mein eigen, Maria,“ siehte er in seiner betörenden Weise, „solge mir, und ich will Dir den Himmel auf Erden bereiten. Dir, mit Deiner heißen Seele, kann ja der alte Mann nichts sein — Du kannst ihn nicht lieben! Ich weiß es — ich habe in Deinen Augen gelesen! — Komm, stiehe mit mir! Ich will Dir zeigen, was Liebe ist, Du sollst es niemals bereuen — meine Maria — meine Königin, mein Alles!“ Er bedeckte ihre Hände, die sie vergebens von den seinen zu befreien suchte, mit heißen Küßchen. „— komm, Du sollst glücklich werden. Du kannst es ja nicht sein, Du, so jung, so schön, so lebenslustig, an jenen alten Mann gekettet.“ — er schlang seinen Arm um ihren Leib und wachte sie an sich, daß ihr der Atem verging. Mit heißen Küßchen suchte sein Mund ihren, und widerstandslos ließ sie seine Liebe über sich ergehen.

„Was wie gelähmt und hatte kaum die Fähigkeit, einen Gedanken zu fassen, so Überrascht war sie von dem Ausbruch seiner Leidenschaft.“

„Maria, zerreiße jene Fesseln, die Dich drücken müssen,“ flüsterte er heiß in ihr Ohr, „glaubst Du, ich weiß nicht,

daß auch Du mich liebst? Erhöre mich, und die Götter sollen uns beneiden — ich will Dich lehren, was Glück ist!“

„Das können Sie nicht,“ sagte sie kalt. Es war ihr gelungen, sich von ihm zu befreien; sie hatte ihre Selbstherrlichkeit wiedergefunden, und stand nun hoch und stolz vor ihm, die großen Augen gebieterisch auf ihn gerichtet. „Das können Sie nicht, Marchese, denn das wahre Glück findet man niemals in der Befriedigung sinnlicher Leidenschaft, sondern in getreuer Pflichterfüllung!“

„Er lachte laut und bitter bei ihren Worten auf.“

„Sie reden von Pflichterfüllung,“ kam es bebend von seinen Lippen, „während ich — o, Sie sind auch nicht besser als alle anderen, Sie —“

„Halt Marchese, Sie sind von Sinnen — das will ich wenigstens annehmen, denn sonst sänd' ich keinen Ausdruck für Ihre Handlungsweise.“

„Sie haben recht,“ murmelte er, „ich bin von Sinnen, denn Sie haben mich gebracht! Da stehen Sie vor mir, kalt und hochmütig und lachen des armen Loren, den Sie so weit gebracht haben. Und doch kann ich nicht denken — nein — es ist unmöglich,“ kam es leidenschaftlich von seinen Lippen, „daß Sie so empfindungslos sind, wie Sie scheinen wollen — denn da müßten Ihre Augen lügen — nein — und die lügen nicht, mit ihrem heißen, hungrigen Leuchten.“

Sie senkte den Kopf; antworten konnte sie nicht. Einem anderen hätte sie längst die Tür gewiesen — diesem gegenüber konnte sie es nicht, diesem, der so unbarmherzig den Schleier von ihrer Seele riß und ihr das sagte, was sie kaum zu denken wagte, der ihr in seinem ungestümen Drängen so viel von ihrer Ruhe weggenommen. Doch sie mußte stark bleiben; da sprach er schon weiter:

„Den Himmel auf Erden hätte ich Ihnen bereitet, und Sie wären glücklich geworden, glücklicher als jetzt! Denn Jugend gehört zur Jugend! — Gut, wenn Sie

Gestüge an dem spießbürgerlichen, wohl abgemessenen Glück an der Seite Ihres Gatten finden, genießen Sie es ruhig weiter! Aber die Madonna mag Sie davor bewahren, daß jemans kommt, der es Ihnen trübt, der Ihnen Ihre beneidenswerte Ruhe raubt. Und wenn das geschieht — und es wird geschehen, verlassen Sie sich darauf, Conzessa, dann denken Sie an den armen Cesare, der Ihnen sein alles dargeboten hatte, was Sie mit Füßen traten!“

Er stand dicht vor ihr, seine dunklen, zwingenden Augen tief in die ihren senkend, in denen vor Erregung Tränen funkelten.

„Was haben Sie mir geboten, Marchese?“ entgegnete sie, „alles —! was meinen Sie damit? Ihre Leidenschaft, die mich verleiten sollte, eine Ehrlosigkeit zu begehen? Ja, eine Ehrlosigkeit sondergleichen, einen edlen Gatten aufs tiefste zu kränken und einen alten Namen, ein altes Wappenschild mit Schmutz zu bewerfen!“ Ihre Stimme, die anfangs leise, gewann an Festigkeit, als sie fortfuhr: „Ja, Marchese, es ist für Sie, der Sie alle Vorzüge vereinen, ein kleines, eine Frau ihrer Bildung abwendig und Ihren Wünschen gefügig zu machen — so denken Sie! — Wenn ich Sie liebe, Marchese, diese Stunde hat mir gezeigt, wohin mich diese Liebe geführt hätte — nicht in die Höhe, nein, ins Verderben! Sie wären der Frau, die Sie so leicht gewonnen hätten, bald überdrüssig geworden und hätten sie wie ein Spielzeug beiseite geworfen! — Und jetzt gehen Sie, Marchese, ich bitte Sie darum! Ich will diese Stunde nie vergessen suchen, damit mir das Andenken an Sie ungetrübt erhalten bleibt!“

„Also wollen Sie doch meiner gedenken?“ fragte er schwermütig, „ach ja, das ich ja wohl immer so der Schluß bei Euch Deutschen! Kühn und verständig!“

(Fortsetzung folgt.)

**Heilbronn, 30. Sept.** (Diebstahl.) Wegen einer Reihe von Viehdiebstählen, die alle in der Bahnhofsstraße in Kochendorf verahndet wurden, erhielt der Former Philipp Horsch aus Redarfulm 1 Jahr 6 Monate, der Metzger Ludwig Baier in Kochendorf 10 Monate 1 Woche, Richard Faust in Redarfulm 5 Monate 15 Tage, der Metzger Karl Kemmle in Kochendorf 2 Monate, der Kellner Spillmann von Bödingen 6 Monate Gefängnis. Der Bahnhofsleiter W. Schid gab sich als geisteskrank aus. Die Strafkammer setzte das Verfahren gegen ihn vorläufig aus und verwies ihn zur Beobachtung in die Irrenanstalt Weihen- hof.

**Weinberg, 30. Sept.** (Reiche Obsternte.) Die Stadtpflege hat aus dem Verkauf von Stein- und Kern- obst vereinnahmt: für Kirchen 10 000 Mk., Frühobst und Pflaumen 1300 Mk., Zwetschen 4000 Mk., Fall- obst 17 000 Mk., Obstverkauf auf dem Baum 68 000 Mk.

**Gmünd, 30. Sept.** (Winterbeihilfe in der Edelmetallindustrie.) Zwischen dem Arbeitgeber- verband Gmünd und dem Deutschen Metallarbeiterver- band sowie dem Christlichen Metallarbeiterverband ist eine Vereinbarung getroffen worden, wonach eine Be- schaffungsbeihilfe zur sofortigen Auszahlung kommt und zwar: 200 Mk. an Haushaltungsvorstände ohne Kinder, 300 Mk. an solche mit 1 und 2 Kindern, 400 Mk. an solche mit 3 und 4 Kindern, 500 Mk. an solche mit 5 und mehr Kindern. Die Hälfte dieser Beschaffungs- beihilfe wird von den Empfangsberechtigten in 20 glei- chen Wochenbeträgen bei 48stündiger Arbeitszeit, in 40 gleichen Wochenbeträgen bei 32-48stündiger Arbeitszeit zurückgezahlt, während die andere Hälfte als einmalige außerordentliche Familienunterstützung gewährt wird. Selbstverfasser sind von der Beschaffungsbeihilfe aus- genommen.

**Gmünd, 30. Sept.** (Der Gärtnerstreik.) Un- sere Metzger wollen diese Woche ihre Betriebe wie- der öffnen, trotzdem der höhere Fleischpreis nicht geneh- migt ist. Dagegen dauert der Gärtnerstreik an und hat sich noch verschärft, da auf dem gestrigen Wochenmarkt auch die auswärtigen Gärtner nicht erschienen.

**Ellwangen, 30. Sept.** (Schlechtes Bienen- jahr.) In der Herbstversammlung des Bienenzüchter- vereins wurde festgestellt, daß in ganz Württemberg der Honigertrag sehr mager sei und die Imker vor der Notwendigkeit stehen, 220 000 Bölker zum Schutz vor dem sicheren Hungertod mit teurem Zucker für den Win- ter einzufüttern. Im Bezirk Ellwangen gehört das Jahr 1920 zu den schlechtesten Bienenjahren, die wir je er- leben mußten.

**Schweningen, 30. Sept.** (So ist's recht.) Im Auftrag der Staatsanwaltschaft wurde von der Land- jägermannschaft ein hiesiger Bürger wegen Schleichhandels mit Mehl verhaftet und nach Rotpweil eingeliefert.

**Tuttlingen, 30. Sept.** (Bund der Badenerver- eine Württembergs.) Im „Rheinischen Hof“ hier hielten gestern die Badenervereine Württembergs eine Tagung ab, die einstimmig die Gründung eines „Bun- des der Badenervereine Württembergs“ beschloß. Nach der Sitzung bezweckt der Bund den engsten Zusam- menschluß aller in Württemberg ansässigen Badener; ferner Wohlfahrts- und Wirtschaftsbestrebungen in weitestem Sinne, die Hebung der geistigen Bildung durch beleh- rende Vorträge und den Ausbau der einzelnen Ver- eine zu Hilfsvereinen. Einzelvereine bestehen zur- zeit in Stuttgart, Cannstatt, Eßlingen, Göppingen, Tü- bingen und Tuttlingen. Der neue Bund ist parteipo- litisch und konfessionell völlig neutral. Zum 1. Vor- sitzenden wurde Sattlermeister Nagel-Eßlingen gewählt.

**Biberach, 30. Sept.** (Gemeine Diebe.) Den hiesigen Barmherzigen Schwestern, Promenadenstraße, wurden in letzter Zeit mehrere Enten gestohlen. Ebenso wur- de ihnen fast sämtliches Gemüse und Obst gestohlen.

**Riegelbach, 30. Sept.** (Ein Un- glück kommt selten allein.) Vor 3 Wochen kaufte Landwirt Sonntag in Krattenweiler ein 1½ Jahre altes Fohlen um 12 000 Mk., das ihm anfangs letzter Woche an Blinddarmentzündung erkrankte. Als Sonntag mit zwei Pferden in seine Heimat Oberbach bei Waldsee fuhr, um Obst zu holen, hatte er mit dem Fohlen kaum den Rückweg angetreten, als eines der Pferde einen Kreuzschlag erlitt, an dessen Folgen es ebenfalls verendete. Sonntag erleidet einen Schaden von über 30 000 Mk.

### Herbstbericht.

**Lauffen a. N., 30. Sept.** (Weinlese.) Die Weinlese ist beinahe beendet. Der Wein, der ein guter zu werden ver- spricht, ist zum großen Teil verestelt. Die Preise dürften sich zwischen 3000 und 3000 Mark bewegen.

### Mutmaßliches Wetter.

Ueber Skandinavien steht ein Hochdruck, über Irland Tiefdruck. Am Samstag und Sonntag ist noch vielfach bedecktes, zeitweilig aufheiterndes, meist trockenes Wet- ter zu erwarten.

## Baden.

**Karlsruhe, 29. Sept.** Das badische Staatsmini- sterium hat auf die kurze Anfrage des Abgeordneten Dr. Leser (Dem.) wegen der Belästigungen, denen die Kranken des Kehler Krankenhauses durch die in der Nähe abgehaltenen Übungen der Spielleute des 170. französischen Inf.-Regts. ausgegesetzt waren, geantwortet, daß die badische Regierung beim Delegierten der Inter- alliierten Rheinlandskommission in Kehl hierwegen habe Vorstellungen erheben lassen. Von Seiten des Präsi- dentenkommandanten seien hierauf die erforderlichen Befehle ergangen, damit die Übungen der Spielleute in ent- sprechend großer Entfernung vom Krankenhaus abge- halten würden. Tatsächlich erfolgen jetzt auch diese Übungen nicht mehr in der Nähe des Krankenhauses.

**Karlsruhe, 29. Sept.** In einer Besprechung zwischen den Bierbrauereien und den Wirten einigte man sich da- hin, den Bierpreis für einen Dekostöcker Vollbier auf 180 Mark und den Ausschankpreis für ein Zehneltler

auf 30 Pfennig festzusetzen. Dieser Ausschankpreis gilt als Mindestpreis für das ganze Land.

**Durlach, 29. Sept.** Die althistorische, im Nothen- burger Noiental unterhalb der Alten Burg idyllisch ge- legene Fuchsmühle ging mit Inventar und Landwirt- schaft in den Besitz des Ludwig Gangnus von hier über.

**Nehl, 29. Sept.** Die Verwirklichung der ehemaligen Straßburger Straßenbahngesellschaft in Nehl beschloß, ab 1. Oktober ds. Js. eine Tarifverbilligung eintreten zu lassen, die bei den gewöhnlichen Fahrkarten bis zu 50 Prozent beträgt.

**Heidelberg, 29. Sept.** Die Polizei verhaftete eine Einbrecher- und Diebhande, die aus vier Männern und drei Frauen bestand. Die Einbrecher haben je zwei Schreibmaschinen und zwei Elektromotore entwendet und verschiedene Wohnungseinbrüche auf dem Gewissen. Zahl- reiches Einbrecherverbrechen wurde bei der Hausdurch- suchung gefunden.

**Heidelberg, 29. Sept.** In der Nacht zum Sonntag tag sind Einbrecher in das Konfektionshaus Lö- wenhof an der Hauptstraße, Ecke Friedrichstraße, einge- stiegen. Sie nahmen ihren Weg durch ein Fenster im zweiten Stock und erbeuteten Pelzwaren und Kleidungs- stücke im Wert von 50 000 Mk. Die Täter, ein Arbei- ter aus Metz, ein Schneider aus Billers, ein Dachdecker aus Metz und eine Frau aus Neuenbach, sind verhaftet.

**Mannheim, 29. Sept.** Im Bezirk Mannheim wurde gestern ein Müller verhaftet, der unter fortge- setzter Mißachtung der Wirtschaftsverbote, auch noch im Monat September, in großen Mengen Getreide ohne Mahlscheine angenommen und gemahlen, auch Tauch- müllerei getrieben hat. Gegen einen anderen Müller in Ostersheim wurde eine Gefängnisstrafe von 6 Wochen, außerdem eine Geldstrafe von 30 000 Mk. beantragt.

**Sachsenheim (Amt Mannheim), 29. Sept.** Ein nach- ahmenswertes Beispiel haben die hiesigen Landwirte auf Anregung der Ortsgruppe des Bad. Bauernbunds ihren Berufsgenossen gegeben. Zur Deckung des Bedarfs der minderbemittelten Bevölkerung benötigt das Lebens- mittelamt 2000 Zentner Kartoffeln. Die Landwirte be- schlossen, diese Menge auf dem Weg einer Kartoffel- umlage aufzubringen. Jeder Landwirt, der über 20 Ar Kartoffeln pflanzt, hat pro Ar 25 Pfund zum Zentnerpreis von Mk. 24.90 abzuliefern. Damit kein Landwirt sich von dieser freiwilligen Umlage ausschließt, wurde in Aussicht genommen, die Namen derer, denen es am erforderlichen Gemeinwohl fehlen sollte, in der Zeit- ung zu veröffentlichen.

**Schwellingen, 29. Sept.** Auf der Eisenbahnlinie nach Mannheim ließ sich der 24jährige Sodawasserhändler Karl Ehrhardt aus Mannheim wegen Liebeskummer vom Zug überfahren.

**Ketsch (bei Schwellingen), 29. Sept.** Ein Demon- strationszug der Arbeiterschaft, an dem sich etwa 700 Per- sonen beteiligten, begab sich zum Rathaus und forderte dort vom Gemeinderat, die Gendarmerie solle bei den hiesigen Landwirten eine gründliche Nachschau wegen des abzuliefernden Getreides vornehmen. Daraufhin be- gab sich eine Abordnung des Gemeinderats zum Bezirks- amt Schwellingen und erwirkte dort die geforderte Nach- schau. Zu diesem Zweck traf dann am Samstag früh ein größeres Gendarmereiaufgebot hier ein.

**Zaubersbühnsheim, 29. Sept.** Zur Verbilligung der Kartoffeln hat die Stadtgemeinde beschlossen, aus dem Ertrags der Obstversteigerung des Gemeindefestes etwa 10 000 Mk. zur Verfügung zu stellen.

**Freiburg, 29. Sept.** Die Freiburger Arbeiterschaft demonstrierte am Samstag in den umliegenden Dorfgemeinden und verlangte, daß der Preis für den Zentner Kartoffeln auf 18 Mark herabgesetzt werde. Diese For- derung wurde von allen Gemeinden Freiburgs bewilligt.

**Freiburg, 29. Sept.** Den im Juni d. J. vom Bu- chhergericht zu Freiheits- und Geldstrafen verurteilten Zuderschneiderinnen der Kartenausgabestelle des Lebensmittelamts wurde bis auf drei der Hauptschuldigen Strafausschub auf Wohlverhalten erteilt. Die Geldstrafen wurden allen erlassen. Diese Mil- derung des Gerichtsurteils erregt in weiten Kreisen der Bevölkerung Befremden, sie ist die Folge von Gnadenge- suchen, die von den Verurteilten an das Justizmini- sterium gerichtet worden sind.

**Breisach, 29. Sept.** In den letzten Tagen passierten zahlreiche Ladungen elsässischer Weine die hiesige Zollgrenze und wurden in das Innere Badens und Würt- tembergs weiter verschifft.

**Oberrotweil (bei Emmendingen), 29. Sept.** Wäh- rend eines schweren Gewitters ging ein wolkenbruch- artiger Regen nieder, der innerhalb kurzer Zeit die Keller unter Wasser setzte und Scheunen und Stallungen überschwemmte. In einer Mühle schwappten die Mehl- und Fruchtsäcke im Wasser herum. Viel Federvieh ist ertrunken.

**Konstanz, 29. Sept.** Die Hauptversammlung des Bad. Sängerbunds wurde mit einem sehr gelun- genen Begrüßungsabend eingeleitet. Bei der Tagung am Sonntag waren 132 Delegierte und sämtliche Mitglieder des Haupt- und des Musikausschusses anwesend. Aus dem Geschäftsbericht war ersichtlich, daß der Bad. Sängerbund Ende August ds. Js. 383 Vereine mit 15 700 Sän- gern, auschl. der passiven Mitglieder vereinigt. Der Rechenschaftsbericht und die Erhöhung der Beiträge wur- den genehmigt und für die nächste Tagung wurde Pforzheim bestimmt. Eine lebhafteste Aussprache ent- spannt sich über die Neuorganisation des Bundes unter Bildung von 7 Kreisen: Seefreis, Breisgaukreis, Ortenau- kreis, Mittelbaden, Erz- und Pfingzkreis, Pfalzkreis und Neckarkreis. Die Neuorganisation wurde mit 74 gegen 56 Stimmen abgelehnt und der Bundesvorstand beauf- tragt, für die nächste Tagung neue Vorschläge ein- zureichen. Weiter wurde noch beschlossen, die Bundes- schrift „Bad. Sängerbote“ weiter auszubauen. Da der gesamte Bundesvorstand die Kerner niedergelegt hatte, mußte eine Neuwahl stattfinden, die folgendes Ergebnis hatte: Obmann des Bundesvorstands Rechtsanwalt Dr. K. Reg.-Offenburg, Bundesrechner Oberkassendirektor Karl

Mayer und Bundesführer Kaufmann Franz Meyer, beide in Offenburg. Zu Beisitzern wurden neu- gewählt: Karl Hecker-Mannheim und Rechtsanwalt Dr. Metzger-Freiburg. Der um das Bad. Sängerbund hochverdiente Fabrikant Wilfer-Karlsruhe wurde zum Ehrenbundesobmann ernannt.

**Konstanz, 29. Sept.** Im Bodenseegebiet folgt der Preistreiber in Kartoffeln, gegen die alle Maßnahmen, Verhandlungen und Bitten der Behörden nichts nüt- zen, die Preistreiber in noch größerem Umfang in Obst. Landwirte, die mit einem Preis von etwa 25 Mark für den Zentner Mostobst zufrieden gewesen wären, erhalten durch fortwährendes Ueberbieten der Händler heute 100 Mk. War es dem Mittelstand bisher schon nicht möglich, sich mit Winterkarioffeln zu versorgen, so ist ihm die Versorgung mit Obst ganz unterbunden und er muß zusehen, wie Kriegs- und noch mehr Revolutions- gewinnler zu teuren Preisen einheimen. Viel Obst wan- dert in die Großkellereien und Schnapsbrennereien.

## Locales.

— **Die Feldmessergebühren.** Ein Korrespondenz- bureau schreibt: Die württ. Regierung hat die Gebühren der öffentlichen Feldmesser einschließlich der Teuerungszulage rückwirkend vom 1. April an vorläufig um 50 Prozent erhöht. Jetzt bekommt also ein Feldmesser neben einem Taggeld von 24 Mk. einen Teuerungszuschlag von 42 Mk., dazu noch Diäten von 12,75 Mk. für den Tag; es erhält also ein Feldmesser täglich 78,75 Mark. Dazu erhält er noch eine Uebernachtungsgebühr von 9,75 Mk. und ein Kilometergeld von 45 Pfg. Das erscheint selbst bei den heutigen Preisen sehr gut bezahlt!

— **Der Steuerzettel kommt.** Nach einer Mitteilung des Landesfinanzamts sind die Einkommensteueranfor- derungen und die vorläufigen Einkommensteuerbescheide für 1920 schon in beträchtlichem Umfang hinausgegeben, auch sind schon erhebliche Zahlungen geleistet. Die vollständige Ausgabe wird in kurzem beendet sein.

— **Der Oktober, der 10. Monat des Jahres,** war bei den alten Römern der 8. Monat. Während der er- sten zwei Drittel des Monats steht die Sonne im Zei- chen der Waage, während des letzten in dem des Skor- pions. Auf den Oktober hat der Volksmund manch Sprüchelein geprägt. So heißt es: „Wenn Frost und Schnee im Oktober war, so gib's gelinden Januar.“ Oder: „Bringt der Oktober viel Frost und Wind, so sind der Januar und Hornung gelind.“ Ein anderer Spruch lautet: „Biel Regen im Oktober, viel Wind im De- zember.“ Vom St. Gallustag (16. Oktober) heißt es: „St. Gallen läßt den Schnee fallen!“ Das Laub an den Bäumen gibt dem Volksglauben nach die besten Prognos- ten. So lautet ein alter Spruch: „Bleibt das Laub lang an den Bäumen, wird ein strenger Winter er- scheinen.“

— **Der Winterfahrplan** tritt am 24. Oktober in Kraft. Mit einer Erhöhung der Fahrpreise ist in näch- ster Zeit noch nicht zu rechnen.

— **Zahlt die Handwerkerrechnungen pünktlich!** Zum Quartalsersten werden von den Handwerkern wie- der die Rechnungen über die im letzten Viertel- oder Halbjahr geleisteten Arbeiten übersandt. Bei dem schwe- ren Druck, unter dem das Handwerk leidet, sei die bringende Mahnung ausgesprochen: Zahlet diese Rech- nungen pünktlich. Der kleine Handwerker verfügt nicht über das Geschäftskapital und den langfristigen Kredit der Großbetriebe. Er muß von den eingehenden Beträgen nicht nur seinen Lebensunterhalt bestreiten, sondern auch Neuananschaffungen an den jetzt so teuren Materialien machen.

— **Einst und jetzt.** Man schreibt uns: Im trockenen Sommer 1865 mußte mein Vater wegen Futtermangels nacheinander zwei 2jährige Kinder zu je 40 Gulden ver- kaufen. Jetzt bekommt man ein solches Kind nicht ein- mal zwei junge Hühner, denn ein 6 Monate altes Huhn kostet jetzt 38 und mehr Mark. Noch niedrigere Vieh- preise als 1865 hatte man im trockenen Vorjahr 1895. Da wurde den Metzgern Vieh in solchen Men- gen angeboten, daß sie nicht alles aufkaufen konnten. Die Bauern ließen daher häufig selbst schlachten und verkauften das Pfund Rindfleisch zu 20-25 Pfg. Ein Sprichwort lautet: Es ist keine Zeit, sie kommt wieder; aber nicht jeder erlebt's.

— **Neuordnung der Zuderkirtschaft.** Nach einem dem Reichstag zugegangenen Entwurf über die Neu- ordnung der Zuderkirtschaft für 1920-21 soll die Be- wirtschaftung fortbestehen, dagegen der Absatz der Me- lisse dem freien Verkehr überlassen bleiben. Die Be- schränkung der Verarbeitung der Zuderrüben soll weg- fallen. Nach einem Grundpreis von 20 Mark für den Zentner Zuderrüben wird sich unter Berücksichtigung der höheren Verarbeitungskosten das Pfund Zucker im Klein- verkauf auf etwa 3.60 Mark stellen.

## Letzte Nachrichten.

### Die Neuwahlen in Preußen.

**Berlin, 30. Sept.** Im Kesttenrat der Landesver- sammlung wurde heute ein Antrag der Demokraten angenommen, die Neuwahlen drei Monate nach der Verabschiedung der Verfassung abzuhalten. Als wahr- scheinlich wurde angenommen, daß die Verfassung im November verabschiedet werde, daß also die Neuwahlen Mitte Februar stattfinden können.

### Hilfe für die Wissenschaft.

**Berlin, 30. Sept.** Im Reichswirtschaftsrat haben die Abgeordneten Dr. Zeitlin und Dr. Jach, unter- stützt von zahlreichen anderen Abgeordneten den Antrag eingebracht, der wirtschaftspolitische Ausschuss möge Maß- nahmen vorschlagen, um die wissenschaftliche Forschungs- arbeit und das künstlerische Schaffen, die durch die Notlage der darin tätigen Personen in Gefahr sind, zu unterstützen.



**Kartoffelkrieg.**

Mainz, 30. Sept. Am Dienstag verließen nach dem „Vorwärts“ 15 000 Arbeiter ihre Arbeitsstellen in Mainz, um in der Umgebung der Stadt von der Landbevölkerung die Herausgabe von Kartoffeln zu billigen Preisen zu erzwingen.

**Frankreich und die Möglichkeit eines Staatsbankrotts.**

Paris, 30. Sept. Das „Echo de Paris“ berichtet aus Brüssel, daß man aus den Darlegungen, die der deutsche Vertreter, von Bergmann, gemacht habe, den Eindruck gewonnen hätte, daß Deutschland einem Bankrott entgegengehe. Man sei der Ansicht, daß dieser Bankrott sich in zweifacher Form vollziehen könne, entweder in Ordnung oder in Unordnung, entweder in Form irgendeines Reglements oder in Form einer Anarchie. Der Bankrott im Zustand der Anarchie würde bedeuten, daß Deutschland soziale Erschütterungen erleiden würde, durch die die Durchführung des „Friedensvertrags“ von Versailles noch in weitere Ferne hinausgeschoben würde. Der Bankrott in einer gewissen Ordnung wüt-

Entente-Kommission Vermögensvorteile verschaffen wollten. Einer der Verhafteten erklärte, er habe gehört, daß für derartige Mitteilungen bis zu 500 000 Mark erzielt werden und er habe auch so viel verdienen wollen.

Danzig, 30. Sept. Die Angestellten der Staatsbetriebe haben die Arbeit wieder aufgenommen, nachdem der Magistrat vermittelt hatte. Die Verhandlungen werden fortgesetzt. Kündigungen von Arbeitern sind nicht erfolgt.

Warschau, 30. Sept. Auf dem nördlichen Flügel nahmen die polnischen Truppen in einem forcierten Angriff Lida wieder ein. Die 21. Sowjetdivision wurde bei Roma Ruda vollständig versprengt, wobei 9 Geschütze und 15 Maschinengewehre in unsere Hände fielen. In der Polnje griffen unsere Truppen die Orte Pinsk und Janow von Süden an, wobei die 4. Sowjet-Infanteriedivision vollständig vernichtet wurde. Der Armeestab fiel mit Ausnahme des Kommandanten und des Stabschefs in unsere Hände. Nach bisheriger Feststellung machten wir über 3000 Gefangene und eroberten 100 neue Maschinengewehre und 400 Wagen Kriegsmaterial.

de eine Ungültigkeitserklärung der inneren Schulden Deutschlands zur Folge haben, das nicht in der Lage sei, seinen auswärtigen Verpflichtungen nachzukommen.

Von Bergmann habe aber angedeutet, daß Deutschland den „Friedensvertrag“ nicht einhalten könne, weil es dazu nicht in der Lage sei, wenn nicht das Ausland eingreife. Der Berichterstatter findet darin keinen Widerspruch, daß das Eingreifen entweder wirtschaftliche Hilfe oder eine Beschlagnahme deutschen Eigentums sei.

München, 30. Sept. Der Stadtrat hat den Antrag der Unabhängigen, die Einwohnerwehr unverzüglich aufzulösen, abgelehnt. — Die Gewerkschaftsvertreter und Vorstände der Arbeiterchaft haben den Antrag der Radikalen auf sofortige Wahl von politischen Arbeiterräten abgelehnt.

Das nächste Landesschießen der bayerischen Einwohnerwehren soll 1921 in Nürnberg stattfinden. Die Polizei verhaftete einen 19jährigen Mechaniker, einen 31jährigen Fabrikarbeiter und einen 24jährigen Schlosser, welche sich durch verdräterische Angaben an die

**Bekanntmachung,**

betreffend die

öffentliche Auflegung der Urliste für die Auswahl der Schöffen und Geschworenen.

In Gemäßheit des § 1 der Justizministerialverfügung vom 16. Juni 1880 (Reg.-Bl. S. 156) wird hiemit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die Urliste für die Auswahl der Schöffen und Geschworenen eine Woche lang vom 2. bis 11. Oktober 1920

auf dem Rathaus zu Jedermanns Einsicht aufgelegt ist und daß innerhalb der einwöchigen Frist gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Liste schriftlich oder zu Protokoll Einsprüche erhoben werden kann.

Wildbad, den 1. Oktober 1920.

Stadtschultheißenamt.

**Bekanntmachung.**

Die wiederholte Aufforderung des Stadtschultheißenamts, vorfügbar werdende Wohnräume der Gemeindebehörde anzumelden, ist bisher nicht in allen Fällen beachtet worden.

Nach ist es vorgekommen, daß Mietverträge abgeschlossen worden sind, ohne zuvor die zur Gültigkeit erforderliche Genehmigung der Gemeindebehörde einzuholen.

Die Säumnigen werden hiermit aufgefodert, dies unverzüglich nachzuholen.

Gleichzeitig wird erneut darauf hingewiesen, daß gemäß Verfügung des Ministeriums des Innern vom 29. 8. 1919 über Bekämpfung der Wohnungsnot neuerbaute oder durch Umwandlung anderer Räume gewonnene Wohnräume, sowie Wohnräume, die von ihrem Bewohner verlassen werden, als verfügbare Wohnräume gelten und somit bei der Gemeindebehörde anzumelden sind. Des Ferneren gelten Mieträume als verfügbar, sobald das Mietverhältnis gekündigt oder in anderer Weise aufgehoben ist.

In Unterlassungsfällen muß unnachlässig von dem Rechte der Beschlagnahme der in Betracht kommenden Räumlichkeiten Gebrauch gemacht werden.

Gleichzeitig wird hiemit auf die Strafbestimmungen der Verfügung des Min. des Innern vom 29. 8. 19 hingewiesen.

Wildbad, den 29. Septbr. 1920.

Stadtschultheißenamt.

Christofshof.

**Hochzeits-Einladung.**

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte, sowie Schulkameraden u. Kameradinnen zu unserer am

Samstag, den 2. Oktober 1920

und Sonntag, den 3. Oktober 1920

im Gasthaus zum „Auerhahn“ (Christofshof) stattfindenden

**Hochzeits-Feier**

ganz ergebenst einzuladen und bitten dies als persönliche Einladung entgegennehmen zu wollen.

Ludwig Weißinger,  
Engländerle.

Elise Schrafft.

Kirchgang 1/2 12 Uhr vom Hotel gold. Lamm aus.

Wildbad.

**Hochzeits-Einladung.**

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde u. Bekannte, unsere Schulkameraden u. Kameradinnen, sowie den Turn-Verein zu unserer am

Samstag, den 2. Oktober 1920

im Gasthaus zur „Eisenbahn“ stattfindenden

**... Hochzeits-Feier ...**

abends zu einem Glas Wein ganz ergebenst einzuladen und bitten dies als persönliche Einladung entgegennehmen zu wollen.

Hermann Hammer,

Elise Frey,

Enkelin des + Schneidermeisters Frey.

**Die bestellten Kartoffeln**

treffen in den nächsten Tagen ein. Wer noch Verbraucher ist, wolle die Bestellung umgehend machen.

Karl Tübach.

2000 Km.

**Fichtenpapier-Holz,**

entrindet zu kaufen gesucht.

Off. m. auß. Preis erb. unter M. T. 250 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

**Konsum- u. Sparverein Wildbad und Umg., G. m. b. H.**

Von heute nachmittag 2 Uhr ab, können die Mitglieder Nr. 1—50 ihre

**bestellte Kartoffeln**

auf dem Bahnhof abholen. Um pünktliches Abholen wird gebeten.

Der Vorstand.

Beginne anfangs nächster Woche mit meinen modernen

**Tanz-Kursen**

(auch Privat- und Einzelstunden)

wovon ich die verehrten Damen und Herren in Kenntnis setze.

Anmeldungen nimmt entgegen **Antonio Flum** Haupt-Str. 117

**KIWAL**

macht alte Möbel, poliert, lackiert oder gebeizt wieder wie neu.

**KIWAL** reinigt und entlernt alle Flecken, selbst Tintenspritzer überraschend schnell und frisch gleichzeitig auf.

Garantiert unschädlich. - Preis nur 3 Mk. pr. Fl.

**Wilh. Bohnenberger, Eisenwaren.**

**Felle!** für Leder wie Polz-Fabrikation

kauft zu den **allerhöchsten Tagespreisen** an.

**Erich Maischhofer, moderne Tierausstopferei.**

Lindenstr. 52 **Pforzheim** Telephon 1501

**Fritz Ernst, Schneidermeister**

Pforzheim, Ecke Zerroner- und Baumstrasse.

**Werkstätte für erstklassige Herrenbekleidung**

2819 - Telefonruf - 2819.

**Stofflager** nur guter Stoffe in unerreichter Auswahl.

Schnellste Lieferung bei mäßigem Preis. Auf Wunsch komme persönlich. — Muster zu Diensten.

**Verloren**

ging gestern abend in Nähe der Windhoffäge ein Geldtäschchen mit Inhalt.

Der Aufheber wird ersucht, dasselbe innerhalb 48 Stunden in der Tagblattgeschäftsstelle abzugeben.

**Rom. Chieregato**

Wilhelm-Strasse 83.

Obst- und Südfrüchten-Handlung

- : Täglich frisches Obst : □
- : Sämtliche Südfrüchten : □
- Span. Weine :: Gemüse □

**Haus-Schuhwaren**

für Herbst und Winter empfehle in schöner Auswahl in allen Größen.

**Kamelhaarschuhe und Schnallenstiefel,**

Filzschnallenstiefel mit und ohne Lederbefaß, Luchschuhe mit und ohne Lederbefaß,

so lange Vorrat zu besonders billigen Preisen.

**Hermann Luz.**

**Zu verkaufen:**

Ein halbgr. Kinderbett bestehend aus Bettstatt, Koff, Matratze und Keilkissen.

Ein gr. Federunterbett Häupfel und Kissen.

Ein Schüsselbrett.

Zu erfragen b. d. Red. d. Bl.

**Bettmässen**

Befreiung garant. sofort. Alter u. Geschlecht angeben.

**Schwerhörigkeit**

gef. gesch. Methode. Unsichtbar u. bequem zu tragen. Glänzende Dankschreiben. Versand aller hyg. kosm. pharm. Präp. u. Neuß. Auskunft erteilt kostenlos mit Angabe des Wunsches.

Sanitas-Depot Endersbach 527 Württ.

**Zimmer,**

möglichst mit Koff, von solidem Arbeiter sofort oder später gesucht.

Anfragen durch die Tagblattgeschäftsstelle.

Möbl. heizbares

**Zimmer**

hat zu vermieten. Wo, sagt die Tagblattgeschäftsstelle.

**Turnverein Wildbad.**

Die Mitglieder des Vereins sind zu der am Samstag im Gasthaus zur „Eisenbahn“ stattfindenden

**Hochzeits-Feier**

unseres langjähr. Mitgliedes **Herrn Hammer, Tagelöhner,** freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

**GESCHÄFTS-ÜBERNAHME.**

Der verehrlichen Einwohnerschaft von Wildbad und Umgebung teile ich höflichst mit, dass ich die /

**Buchhandlung PAUL TRITTLER**

käuflich erworben habe u. sie unter der bisher. Firma mit dem Zusatz **INHABER: ERNST LOEBICH**

weiterführen werde. Gründliche Erfahrungen im Buchhandel des In- und Auslandes setzen mich in den Stand, allen vorkommenden Ansprüchen rasch und zuverlässig gerecht zu werden. ///

Literaturnachweise und Kataloge stehen jederzeit gerne zu Diensten. ///

